

# VOM FLÜCHTLING ZUM GEFRAGTEN SEELSORGER

Seit Juni können die Hindus aus der Zentralschweiz ihre Verstorbenen in Luzern bestatten: in der Reuss. Die Zeremonien leitet Saseetharen Ramakrishna Sarma, Priester der tamilischen Hindugemeinde Luzern.



1 | Saseetharen Ramakrishna Sarma bei der neu geschaffenen Bestattungsstelle an der Reuss – dem Ganges der Hindus in Luzern.

Sympathisch wirkt er, mit den dunkel glänzenden Augen, seinen roten Ohrringen und dem für Tamilen typischen langen Namen: Saseetharen Ramakrishna Sarma. Auf die Länge angesprochen, schmunzelt er. «Das hängt mit unserer Tradition und Religion zusammen. Unsere Namen stammen vom Urgrossvater oder Grossvater und setzen sich oft aus Namen von Gottheiten zusammen. Mein Name Sarma bezeichnet die Abstammung aus einer Priesterfamilie. Rama und Krishna sind Götter der Inkar-

nation.» Vorgestellt hat er sich mit Herr Sarma. Das nehme ich dankend an, bin ich als Schweizer doch eher kürzere Namen gewohnt.

## Auf der Flucht

Saseetharen Ramakrishna Sarma, 42 Jahre alt, zweifacher Familienvater, ist 1992 als Flüchtling in die Schweiz gekommen. Damals sei die Situation in Sri Lanka schlicht zu gefährlich geworden, erklärt er. Vergewaltigungen und Gewalt gegenüber allen Tamilen hätten immer mehr den

Alltag geprägt. Dieser ethnisch-politische Konflikt zwischen Tamilen und Singhalesen bewog ihn zur Flucht aus Jaffna. «Trotz der geografischen Nähe war Indien für mich als Exil nicht in Frage gekommen. Das Militär kooperierte zu stark mit Sri Lanka. Ich wollte an einen sicheren Ort, in ein Land, in dem die Menschenrechte hochgehalten werden.» Er hat sich für die Schweiz entschieden. Nach dreimonatiger Flucht fand sein Vorhaben in Luzern sein glückliches Ende, und die Geschichte von Ramakrishna Sarma

als Priester und Initiant der Hindugemeinde Luzern nahm ihren Anfang.

Die ersten Schritte in der Schweiz waren hart. Ramakrishna Sarma bewarb sich als Buchhalter. Diesen Beruf hatte er in Sri Lanka ausgeübt. Schnell musste er aber einsehen, dass die Sprache ein zu grosses Hindernis für eine Anstellung in diesem Bereich war. Schliesslich fand er in einer Bäckerei eine Arbeit. Dort musste er lernen, kleinere Brötchen zu backen. Seine Berufung war jedoch eine andere.

#### **Priester und Seelsorger**

Da es in der stetig wachsenden tamilischen Bevölkerung in Luzern keinen Priester gab, motivierten ihn seine Landsleute, sein in Sri Lanka begonnenes Priesterstudium abzuschliessen. Mittels Fernstudium absolvierte er schliesslich den letzten Teil. Seit 1991 amtiert er zu 20 Prozent als Priester und Oberhaupt der Hindugemeinde Luzern. Diese vereint mehrheitlich die tamilischen Hindus aus der Zentralschweiz. «Die katholische Kirche hat uns zu einem Zeitpunkt, als noch viele Schweizer Angst vor uns ›neuen Fremden‹ hatten, einen kleinen Tempel-Raum bei der St.-Karli-Kirche zur Verfügung gestellt», blickt Ramakrishna Sarma dankbar zurück.

Vor zwölf Jahren konnte die Hindugemeinde den «Sri Thurkai Amman Tempel» in Gisikon-Root errichten. Zu den priesterlichen Aufgaben von Ramakrishna Sarma gehört nebst der Gestaltung der zweimal wöchentlich stattfindenden Gottesdienste (Puja) auch die Begleitung von Menschen mithilfe der hinduistischen Rituale auf ihrem Lebensweg. Er gibt den Menschen seelsorgerliche Unterstützung bei Problemen und steht ihnen in

schwierigen Lebenssituationen bei.

#### **Traditionen und Rituale**

Angesprochen auf die Eigenschaften, die mit Tamilen in Verbindung gebracht werden, antwortet Ramakrishna Sarma wiederum mit einem Lächeln. «Ja, Tamilen sind sehr fleissige Leute.» Dass sie hauptsächlich in der Gastronomie arbeiten, erklärt er sich mit ihrer Leidenschaft für das Kochen. «Unsere Art und unser Einsatz bei der Arbeit haben zudem dazu beigetragen, Vorurteile abzubauen. Früher ist es noch vorgekommen, dass Leute im Bus sich nicht neben uns gesetzt haben. Heute ist das anders.» Dennoch sei es eine Tatsache, dass noch immer wenige Tamilinnen und Tamilen Deutsch sprechen würden – zu wenige. Hier, so glaubt Ramakrishna Sarma, habe die erste Generation von Tamilen einen Fehler gemacht: Sich ohne Sprachkenntnisse zu integrieren, sei schwierig.

Stolz erzählt er vom Leben der Tamilen in der Schweiz und ihren hinduistischen Ritualen. Diese Rituale der Schweizer Bevölkerung näherzubringen, ist ein grosses Anliegen von Ramakrishna Sarma. Er ist Autor des Buches «Geburt – Leben – Tod: Hindurituale in der tamilischen Tradition aus Sri Lanka». Darin werden die wichtigsten Rituale erläutert: das Feiern des ersten Milchzahnes genauso wie der über 34 Punkte umfassende Heiratsritus. Angesichts der Bedeutung des hinduistischen Hochzeitsrituals erstaunt es nicht, dass Ramakrishna Sarma das Zusammenleben von Mann und Frau als grössten kulturellen Unterschied zur Schweiz ausmacht. «Es war für mich neu, dass viele Paare unverheiratet zusammenleben und

Kinder haben. An das musste ich mich zuerst gewöhnen.»

Neben dem Hochzeitsritual fällt im tamilischen Hinduismus dem Bestattungsritual eine grosse Rolle zu. Bis anhin seien die Bestattungen aber ein grosses Problem für die Gemeinschaft gewesen. Das Ticket für den Flug nach Sri Lanka sei teuer und der Urnen-transport an viele Auflagen gebunden.

#### **Reuss wird zum Ganges**

«Wir sind sehr glücklich, dass wir zusammen mit der Stadt eine geeignete Bestattungsstelle gefunden haben.» Beim Bestattungsritual wird die Asche der oder des Verstorbenen dem Wasser übergeben. «Schreiben Sie ruhig, dass die Reuss unser Ganges ist.» Die Bestattungsstelle ist ein weiterer Schritt zur Integration der tamilischen Bevölkerung.

Einen Wunsch habe er noch, fügt Ramakrishna Sarma zum Schluss unseres Gesprächs an. «Ich wünsche mir, dass das Verständnis für unsere Rituale und unsere Festtage wächst und dass wir das Erntedankfest im Januar, das Neujahrsfest im April und das Lichterfest im Herbst nicht mehr nach der Arbeit zelebrieren müssen. Es wäre schön, wenn wir dafür von unseren Arbeitgebern einen freien Tag erhalten würden.»

#### **Andreas Troxler**

Freier Journalist

#### **Bestattungsstelle für Hindus**

Im Kanton Luzern leben ungefähr 2500 Menschen hinduistischen Glaubens. Rund die Hälfte davon in der Stadt Luzern. Bis anhin wurde die Asche der Verstorbenen zu Hause aufbewahrt oder in die alte Heimat zurückgebracht. Auf Anfrage von Ramakrishna Sarma hat die Stadt Luzern in enger Zusammenarbeit mit der reformierten und der katholischen Kirche Luzern in den vergangenen Jahren intensiv nach einem geeigneten Ort gesucht. Seit Juni existiert nun am rechten Ufer der Reuss in der Nähe der St.-Karli-Kirche eine offizielle Bestattungsstelle für Hindus.

#### **Bestattungsritual**

Beim Bestattungsritual, das maximal 20 Minuten dauert, streuen die nächsten Angehörigen die Asche der verstorbenen Person zusammen mit Blütenblättern und Reisbällchen in die Reuss. Das Wasser soll dabei seine Reinigungskraft bei der oder dem Verstorbenen wie auch bei den am Ritual Teilnehmenden entfalten.